

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

159 (10.6.1919) Erstes und Zweites Blatt





Ortsgruppe der Badischen Zentrumspartei gegründet, der 238 Verammlungsteilnehmer als Mitglieder beitreten.

Badische Postfil.

Sparratistische Hebe.

Der Vorstand der Sparr. Partei Badens erläßt einen Aufruf an Arbeiter, Angestellte, Parteigenossen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Unabhängigen und Kommunisten die Vollziehung des Urteils gegen den Sparratistenführer Lewin zu einer großen Hebe gegen die Sparr. Partei und die gegenwärtige Regierung zu missbrauchen suchen.

Der Mannheimer Aktionsauschuß

hat mit, daß er seine Aufklärungsarbeit in Baden beendet und der Regierung sein Programm eingereicht habe. Die Regierung habe erklärt, erst nach Abschluß des Friedensvertrages mit dem Aktionsauschuß zu verhandeln.

Die christlich organisierten Arbeiter

der Firma Brown, Boveri u. Cie. in Mannheim haben eine Forderung an den bad. Landtag gerichtet, in der sie Forderungen wegen Kränkung und Belegung ihrer Staatsbürgerrechte (Kreditorrecht und Produktionsrecht) durch sozialdemokratisch organisierte Arbeiter und durch Verlagerung des in der Staatsregierung befindlichen Ministeriums. Wie das M. Mannheimer Volksblatt in dieser Angelegenheit noch berichtet hat, die Staatsregierung sich grundsätzlich für verweigert, die Kosten der Verlagerung für die auf der Straße gestreuten Arbeiter zu übernehmen.

Dr. Gothein schwer erkrankt. Der dem Abg. Dr. Gothein ist schwer erkrankt; er befindet sich in einem Sanatorium in Heidelberg.

Soziale Boden- und Wohnungsreform.

Dem Landesverband Baden des Bundes deutscher Bodenreformer werden wir um Aufnahme nachstehender Aufsätze ersucht.

Das Erfindungsprogramm der deutschen Sozialdemokratie fordert die Verstaatlichung (Sozialisierung) der Produktionsmittel. Es ist wohl jedem bekannt, daß diese Sozialisierung nicht Selbstzweck sein soll, sondern nur ein Mittel zu dem Zweck, die unersättlichen Bedürfnisse der Lebenshaltung möglichst auszugleichen und, soweit tunlich, einem Staatsbürger ein menschenwürdiges und bezahlbares Dasein zu ermöglichen. Die Verstaatlichung ist daher nur da an Platz, wo sie dieses Ziel fördert, nicht aber dort, wo sie ihm vielmehr entgegenwirkt. Daher ist es notwendig, genau zu prüfen, welche Produktionsmittel sich zur Verstaatlichung eignen und welche nicht!

Man kann die Produktionsmittel einteilen in natürliche und künstliche. Zu den natürlichen gehört vor allem der Grund und Boden und seine Schätze, die Wasserkräfte und Wasserkraft. Die künstlichen Produktionsmittel sind solche, die selbst durch menschliche Arbeit entstanden sind, also das Kapital im weitesten Umfange, einschließlich der Betriebsmittel und der Arbeiter. Genau die Verstaatlichung der künstlichen Produktionsmittel, d. h. der Fabriksbetriebe, werden verschiedene und wichtige Bedenken angeregt: vornehmlich bezieht man sich durch den Verlust des privaten Gemeinwohls, die Vermehrung und Verhöhnung dieser Produktionsmittel nachlassen und damit die Produktion im Allgemeinen vermindern werden könnte. Am deutlichsten ist aber gerade das Gegenteil, eine mögliche Steigerung unserer Produktion, die durch die Verstaatlichung unserer Produktion, die durch die Verstaatlichung nicht zu erreichen ist, mit den natürlichen Produktionsmitteln, insbesondere mit dem Grund und Boden. Dieser kann nicht durch menschliche Tätigkeit vergrößert werden; dagegen besteht die Gefahr, daß er bei schlechter Bewirtschaftung und dadurch im Wert beständig sinkt. Diese oft ganz gewaltige

Steigerung des Bodenpreises verleitet nicht nur zur Bodenveräußerung, die vor dem Krieg in Deutschland eine beispiellose Höhe erreicht hatte, sondern wirkt auch außerordentlich unheilvoll auf das Wohnungswesen ein.

Vor dem Krieg kostete der Quadratmeter guten Wiesengeländes etwa 1 bis 2 M. Wurde das Gelände für die Bebauung hergerichtet, mit Straßen, Kanälen, Gas- und Wasserleitung usw. in der besten Ausführung versehen, so stieg dieser Preis auf 8 bis 10 M. Dagegen kostete in mittleren Städten, wie Karlsruhe, der Quadratmeter Baufläche in guten Wohnlagen oft 50 bis 60 M., während in Großstädten Preise von 200 bis 300 M. nicht selten waren. Diese nur durch den Bodenwucher verursachte Preissteigerung übertrug sich natürlich im vollen Maß auf den Preis der Wohnungen und wird hier keineswegs nur von dem Unmittelbaren schmerzhaft empfunden. Bei einem Bodenpreis von 50 M. (Mietpreis 40 M.) hat z. B. der Bewohner eines Stadthauses in einem dreißigjährigen Hause, der 1500 M. Jahresmiete zahlt, den Teilbetrag von etwa 30 M. an den Bodenbesitzer zu entrichten; die Miete könnte um diesen Betrag geringer sein, wenn die Bodenbesitzer nicht wäre.

In noch bedeutend höherem Maß befaßt der Bodenwucher die Arbeiterwohnfrage in der Großstadt. Die Höhe der Miete, die oft mehr als die Hälfte des Einkommens verschlingt, zwingt dann zur äußersten Notwendigkeit. Die Durchschnittsmiete der Arbeiter eines Hauses (Wohnungsmittel) betrug in Berlin vor dem Krieg 80, während sie in den anderen deutschen Großstädten nur um 20 bis 30 M. niedriger war. In Berlin durch die Verände 27 792 überflüssige Wohnungen festgestellt worden, d. h. solche, in denen auf 1 Zimmer 6 oder mehr Personen entfielen. Das ist ein schmerzhaftes Wohnungsproblem, das die schlimmsten gesundheitlichen, sittlichen und politischen Folgen haben muß, liegt auf der Hand. Hier greifen die Tücherlose, die Unbilligkeit und — der Sparratismus! Es ist fast unvorstellbar, daß die Bewohner solcher „Heimstätten“ etwas wie Heimatliebe oder Vaterlandsliebe empfinden können, daß sie sich nicht als die Entwürden und Ausgestoßenen der bestehenden Gesellschaft betrachten müssen. Wenn heute unser Vaterland unter dem Ansturm verheerender Volksmassen zu stehen droht, so ist es natürlich, sich dieser Wohnungsnotstände zu erinnern, die von den Gehilfen und Beamteten nicht nur übersehen und abgeduldet, sondern durch Beihilfe an der Bodenveräußerung geschaffen und gefördert worden sind. Eine soziale Grund- und Bodenreform des sozialistischen Programms ist jedenfalls nur dann möglich, wenn mit diesen Verhältnissen radikal aufgeräumt wird.

Wie kann man hier rasche und wirksame Abhilfe schaffen? Unsere Wohnungsnotlage beruht auf dem Bodenwucher, dieser auf dem Bodenhandel, der letztere auf dem Privatigentum des Grund und Bodens. Der Bodenhandel mit allen schädlichen Folgen könnte unterbunden werden, wenn es gelang, das unbefristete Grundigentum durch eine allgemeine Besitzform zu ersetzen, die dem Besitzer das freie Ausmaß für sich und seine Erben, aber nicht das Verkaufrecht einräumt. Im Mittelalter war eine solche Besitzform, das Lehen, in Deutschland allmählich verbreitet; erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die alten Lebensrechte immer mehr durch das dem Kleinrentner recht entsprechende freie Privatigentum verdrängt. Es wäre sehr leicht möglich, in einem neuen sozialen Bodenrecht den Begriff des Lebens in moderner Form wieder aufzunehmen und damit den Gedanken des im bürgerlichen Gesellschaftszustand ererbten Grundbesitzes an Metallgemeinern und auf die Selbstgenussung einzelner Art auszuweichen. Während im Mittelalter die Lehen und Lehenbesitzer die Lehen besaßen, würden in Zukunft an deren Stelle der Staat und die Gemeinden treten. Das von diesen als Lehen abgabene Gelände würde sicher Familienbesitz der Lehenbesitzer sein; durch Tod oder Veräußerung ererbte Lehen würden an die Erben übergehen, während die Lehenbesitzer voranomenen Verbesserungen oder darauf errichteten Bauten besonders zu versorgen hätten. Es ist wohl unbestreitbar, daß die so beschaffte Rechtsform des Staats- oder Gemeinlebens sich in mannigfacher Weise ausbilden und damit den verschiedensten sozialen Bedürfnissen dienlich machen läßt.

Wie kann nun das Privatigentum in Lehen umgewandelt werden? Hierfür gibt es zwei Verfahren, ein langsames und ein schnelles. Das erste besteht darin, daß Staat und Gemeinden möglichst viel

Gelände durch Kauf erwerben und dieses als Lehen betreiben. Dieses Vorgehen scheint insbesondere für die Errichtung der Arbeiterwohnstätten empfehlenswert. Das schnelle Verfahren — und vielmehr kann auch ein solches durch die Reibungslosigkeit nötig werden — wäre die allmähliche Verstaatlichung des privaten Grundigentums durch Reichs- oder Landesgesetz. Wenn in diesem Fall den Grundbesitzern das bisherige Eigentum als Lehen auszuweisen und für den Fall der Rückgabe an den Staat eine dem Auswert entsprechende Geldentschädigung ausbezahlt würde, so wäre dieser Maßregel jede unbillige Härte genommen. Den Besitzern würde damit kein Vorrecht entgegen auf der Mäßigkeit, mit dem Boden Handel zu treiben und zu speculieren. Der Bodenwucher ist aber nicht etwa ein „Grundrecht des deutschen Staatsbürgers“, sondern ein wirtschaftlicher Schädling, für den im sozialen Wohlfahrt kein Raum mehr sein sollte.

Wenn die vorstehenden Gedanken mögen verschiedene Einwendungen gemacht werden, die ausführlich zu erörtern sind und auf der Gleichmäßigkeit an einander verhältnis mäßig beruhen. Man mag das Lehenverhältnis gegenüber dem Eigentum als „minderes Recht“ bezeichnen. — verhandlungsgemäß wird sich jedenfalls nicht nachweisen lassen, daß das bestehende Bodenrecht auf und das hier vorgeschlagene schlechter sei. Man wird sogar annehmen müssen, daß die Bodenreform in der vorgeschlagenen Art der Mäßigkeit kaum Schäden, dagegen sehr großen Nutzen bringen kann. Vor allem dadurch, daß sie eine soziale Wohnreform und Siedlungsreform ermöglicht, deren sozialer und kultureller Gewinn nicht hoch genug bewertet werden kann. Wenn die alten sozialen Verhältnisse der Arbeiter in einem besonderen Maße aufzuheben, dem freien Handel ein besonderes Recht zu verleihen, in der Wertung des Lehenverhältnisses die soziale Gerechtigkeit wieder zu fördern und die soziale Gerechtigkeit zu fördern, die alle nicht allein gehört und in der Not von allen verteidigt werden muß. Alle deutsche Rechtsanschauungen würden wieder aufleben und sich in glücklicher Art mit den neuen sozialen Ideen vereinigen lassen. Die Mäßigkeit und Mäßigkeit einer sozialen Bodenreform würde man vor allem den in den deutschen Staaten in den letzten Monaten angeordneten Sozialversicherungsmaßnahmen vor Augen führen und diesen ein „hic Rhodus, hic salta“ zurufen.

Aus Baden.

Heidelberg, 9. Juni. Die sozialistische Gruppe der Innerstadt Freiburg hat an den bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann ein Telegramm gerichtet, in dem sie die Empörung ausdrückt über das „ungelegliche und unemündliche Urteil gegen Lewin“.

Heidelberg, 9. Juni. Eine Konferenz der geistlichen und weltlichen engl. Religionslehrer befaßte sich in der vergangenen Woche mit dem neuen Entwurf der Bischöfe der Geschichte, worüber Professor Dr. Frommel Bericht erstattete. Gegen die Stoffauswahl wurden keine Bedenken erhoben, dagegen erklärte man die Sprache nicht für leicht verständlich. Fast alle Redner beklagten die Einführung der Hebräer in die Geschichte, die als Volkswort heute noch zu den besten Zeugnissen der Literatur gehöre.

Heidelberg, 7. Juni. Das Hotel Lang mit dem Gasthaus Arzshof ist in anderen Besitz übergegangen. Wie es heißt, will das Gewerkschaftsamt die Räume für seine Zwecke mieten.

Leimen b. Heidelberg, 10. Juni. Der Streit im Postland-Kommissioner ist nach Abschluß eines Tarifvertrages beendet. Die Arbeiterchaft hat beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen und von ihrer Forderung des Rücktritts des Direktors Schott und der Entlassung von Betriebsbeamten Abstand zu nehmen.

Mannheim, 10. Juni. Bei einem umfangreichen Zimmerbrand in der Wohnung des Frauenarztes Dr. Wandel wurde ein Schaden von 80000 M. verursacht.

Weinheim, 9. Juni. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde in einem nächtlichen Kampfe mit 6 Inhabern in der Fremdenbergstraße Villa der zu Besuch weilende Sohn des Hauses, Professor Wilhelm Freudenberg, durch zwei Bandenchefs lebensgefährlich verletzt. Durch einen dritten Schlag wurde ihm der rechte Unterarm durchtrennt. Professor Freudenberg ist 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Er wirkte als Privatdozent der Geologie in Göttingen und befand sich zu einem Pfingstbesuche im elterlichen Hause, in dem er der Villa des Privatmannes Dr. Friedrich Karl Freudenberg. Es ist eine Anzahl Verletzungen von taubstümmigen Kindern im Alter von 18 bis 25 Jahren vorgenommen worden. Von der Staatsanwaltschaft ist auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt. Professor Freudenberg liegt in Besorgnis erweckendem Zustande im hiesigen städtischen Krankenhaus.

H. Baden-Baden, 10. Juni. Die Bitterung war während der diesjährigen Pfingstfeiertage außerordentlich gering, und der Fremdenverkehr sehr lebhaft. Auch viele Karlsruher waren da, die gemächheitsgemäß die Festtage im Dostal verbringen. Schwach dagegen war der Tages- und Ausflugsverkehr. In den Parks herrschte großer Verkehr, und Kurhaus und Kurpark boten das gewohnte Bild reger gesellschaftlicher Verkehrs bis in die späten Abendstunden hinein. Eine starke Frequenz zeigte die Verabahn auf den Markt, auf dessen luftiger Höhe sich dem Auge eine prächtige Fernsicht bot, die um so lieber genossen wurde, als der Donner der Kanonen von den Höhen herüber vernehmbar ist.

Offenburg, 9. Juni. Die Dreifeldermeister der Bezirke Baden, Bist und Offenburg haben einen Landesverband gegründet und beschlossen, die Agitation für die Ausbreitung des Verbandes über ganz Baden alsbald in Angriff zu nehmen.

Zweibrücken, 9. Juni. Nach dem Genus von amerikanischen Sped sind hier zahlreiche Leute an Magen- und Darmkatarrh erkrankt. (Amerikanischer Sped darf nur in gut gekochtem Zustand genossen werden.)

Freiburg, 9. Juni. Im nächtl. Kornhausaal fand eine Protestkundgebung der Kommunistischen Partei Freiburgs gegen „das Münchner Blutvergießen an dem Arbeiterführer Lewin“ statt.

Aus dem Stadtkreise.

Die Pfingstfeiertage hatten größtenteils jenes Wetter, das als das vielgeehrte Pfingstwetter angepöpselt werden kann. Man konnte auf die zwei Festtage alle schmerzhaften Wetterbedenken anwenden, die man dem Feste seit Jahren gibt. Es war nur zu natürlich, daß der Verkehr trotz Ermahnungen einen geradezu riesenhaften Charakter angenommen hatte. Wenn auch die Eisenbahn, soweit dies in ihrer Kraft stand, Vor- und Nachzüge laufen ließ, so waren die Rüge doch demot gebührt, daß jeder froh war, überhaupt in einen Zug gekommen zu sein. Stadt und Land tanzten, wie das an Feiertagen üblich ist, die Befehls aus, so daß überall alles im Fluße war. Nicht einmal ungen sah die Wanderlustigen, daß sie nie und da von Gezeiten mit obligaten Platzgegnen überdeckt wurden, die wohl manchen Ausflug etwas abkürzten, aber von tausendfachen Segen für die ausgedehnten Felder wurden, denn es gab leider

noch immer Gegenden, in deren seit Wochen noch kein Tropfen Regen niedergegangen war. In manchen Gegenden zogen die Gewitter gleich ferrenweise daher, mancherorts blieb es trocken. Was der Regen für die Fluren und Gärten bedeutet, weiß allgemach jeder. Futler, Vieh, Wild- und andere Vögel mühten sich zur Kritik verhalten, wenn die Trockenheit nicht durch Regen abgelöst würde.

Auf der Messe herrschte begrifflicher Weise harter Andrang. Im Stadtgarten wogten die Massen auf und ab und ergötzen sich an dem buntenfarbigen Bild, das er um diese Zeit des Duftens und Blühens bietet. Man wird er bald die herrliche Pracht der Rosen sehen. Die Pfingsttage dürfen als Wander- und Naturtage gefeiert werden, die vom Himmel mit allen Schönheiten leuchtender Sommertage bedacht wurden.

Die neugegründete Volkswirtschaft gab Pfingstsonntag mittags von 12 bis 1 Uhr auf dem Schloßplatz ein volkstümliches Platzkonzert, das sich aus allen Teilen der hiesigen Bevölkerung eines großen Besuches zu erfreuen hatte.

Karlsruher Schwimmverein (S.V.). Aus Anlaß des Zusammenschlusses der beiden hiesigen Schwimmvereine Nepton und Poseidon fand am Samstag den 31. Mai im Saal III der Brauerei Schremp eine Vereinigungsfeier statt, zu der die Mitglieder der Vereine zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende des neuen Vereins, Herr E. Warth, gab einer kurzen Uebersicht über die Verhandlungen, die einstimmig zum Zusammenschluß der Vereine führten. Die Glückwünsche des deutschen Schwimmverbandes überbrachte zugleich auch namens der hiesigen Vereine und des Kreisverbandes Gaus Schwimmsport G. A. von Marg Karlsruhe. Der Karlsruher Schwimmverein zählt in seinen Herren-, Jugend- und Damenabteilungen nahezu 1000 Mitglieder und steht wohl mit an der Spitze der hiesigen Sportvereine. Die Schwimmübungen finden im Bierordbad, Friedrichsbad und im Sommerbad am Rheinshafen statt.

Standesbuch-Auszüge.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 10. Juni. 11 Uhr: Emma Gramlich, Polizeiergängerin-Gesfrau, Kapellenstr. 34. — 14 1/2 Uhr: Emma Schulz, Fabrikanten-Gesfrau, Herzenstr. 24. — 2 Uhr: Marie Brenner, Eisenbahnsekretärs-Gesfrau, Marienstr. 34.

Sehste Nachrichten.

v. Holtenhoff †.

Breslau, 10. Juni. Am Krankenhaus Harb Biniaminstraße an den Folgen einer Operation der Großadmiral und Chef der Hofkapelle a. D. Dennis v. Holtenhoff. Während des Weltkrieges übernahm er das Amt eines Chefs des Admiralstabes der Marine, welchen Posten er bis zum 1. August 1918 inne hatte.

Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Christiania, 10. Juni. Die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung geführten Verhandlungen über die Lieferung von 10 000 Tonnen getrockneten, vorzugsweise pflanzlichen Speisefetts und von 750 000 kg norwegischer Salzheringe nach Deutschland sind zum Abschluß gelangt, nachdem die deutsche Regierung die Verkaufsbedingungen angenommen hat. Der Verkaufspreis von 80 Millionen Kronen wird von der norwegischen Regierung auf durchschnittlich 2 1/2 Jahre kreditiert gegen einen Zinssatz von 1 1/2 % über den Bankfuß der Norgesbank, jedoch ohne weitere Provision. An Sicherheiten gibt die deutsche Regierung Reichsschatzwechsel in voller Höhe. Zusätzlich zu diesen Sicherheiten hat für den Gesamtwert von 30 Millionen Kronen in Mark ein Konstitut deutscher Banken. In Anbetracht des für die deutsche Volksernährung so hochwichtigen Speisefetts im Gesamtwerte von 35 Millionen Kronen hat sich die deutsche Regierung entschlossen, eine weitere Zufuhrsicherheit in Gold von 20 Millionen Kronen zu hinterlegen. Die Verladung der Heringe ist bereits in vollem Gange.

Zur Reise Rankaus nach Köln.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Versailles, 10. Juni. Die Meldung, daß Graf Braddorff-Rankaus in Köln sich mit englischen Persönlichkeiten unterhalten habe, ist unzutreffend.

Vaterlandslose Gesellen.

Paris, 9. Juni. Agence Gasas meldet aus Metz, eine Vereinigung von 400 Saarbewohnern und Elsas-Lothringern wurde am Samstag gegründet. Sie verlangt, daß die Saarregion zu Frankreich zurückkehren müsse. Die Vereinigung wird in ganz Elsas-Lothringen Ortsgruppen gründen und im ganzen Saargebiet eine tüchtige Propaganda entfalten.

Die Verdächtigung des Deutschtums.

Berlin, 10. Juni. Das bolschewistische Propagandabüro in Baden hat laut „Berl. Lokalan.“ jeden Verkauf deutscher Zeitungen und auch den Druck von Familienanzeigen und Todesanzeigen, verboten, angeblich um der deutschen Spionage entgegenzutreten.

Belagerungszustand über Marienburg.

Berlin, 10. Juni. Nachdem in letzter Zeit wiederholt Anschläge auf Artillerieposten, Militärposten und militärische Anlagen von Marienburg verübt worden waren, wurde durch den kommandierenden General des 17. A. L. über den Kreis Marienburg der Belagerungszustand verhängt.

Neue Sparratistenumtriebe in Sachsen.

(Drahtmeldung aus Dresden Korrespondenten.) E. Dresden, 8. Juni. In Sachsen verurteilen die Sparratisten und Unabhängigen neue auf einer Reaktionskurve gerichtete Umtriebe. Sie bearbeiten namentlich die ländlichen Industriearbeiter und Kleinrentner. Eine Anzahl von Sparratisten ist darauf zurückzuführen. Sie verdächtigen besonders die Reaktionen, daß sie die Sicherheitsbestimmungen aufheben, um Völkerverleumdungen und Subventionen an ihre Stelle zu setzen.

Anschläge gegen die Bahn nach Suwalki.

Königsberg i. Pr., 10. Juni. Gegen die Eisenbahnlinie nach Suwalki ist eine Reihe von Anschlägen verübt worden. Auf der Strecke Suwalki—Dlita ist nordöstlich Suwalki an drei Stellen der Bahnkörper gesprengt worden. Die Sprengung hatte die Entgleisung eines Güterzuges zur Folge, wobei ein Heizer getötet wurde. Auf der Linie Suwalki—Mazargrabona ist der Bahnkörper zwischen Papowa und Poduborel an 17 Stellen gesprengt worden. Es besteht nahezu kein Zweifel, daß die Anschläge von polnischer Seite erfolgt sind.

Eisenbahn-Unglück.

Calais, 10. Juni. Gasas. Ein von Dünkirchen kommender Zug mit deutschen Gefangenen wurde auf der Station von St. Pierre von einer englischen Lokomotive von hinten angefahren. 10 Wagen wurden völlig zertrümmert. Drei deutsche Gefangene, ein Soldat und ein englischer Sergeant wurden getötet, 25 Gefangene wurden schwer verletzt.

Feuilleton: Der Dorfgoße. Eine Erzählung von Wilhelm Vennemann. — Ein Tanz der 100 Jahren. — Arbeit. — Notizen. — Sprechsaal.

Kleines Feuilleton.

Kleine literarische Bemerkungen. Einer der feinsten Romanen der französischen Sprache, Henry Bordeaux in Paris wurde der „A. Kirch. Bl.“ zufolge zum höchsten Mitglied der französischen Akademie ernannt.

Ein Wohlthäter der Menschheit. Charles Kingsley, der bei uns besonders durch seinen Roman „Hypatia“ bekannt ist, wurde vor 100 Jahren am 12. Juni geboren. Er war ein frühreifes Kind; es wird von ihm erzählt, daß er schon mit 4 Jahren Predigten und Gebete verfaßt und sogar niedergeschrieben habe. Sein Vater ließ ihm eine sorgfältige Erziehung zuteil werden, die sich nicht allein auf abstraktes Wissen, sondern auch auf körperliche Durchbildung erstreckte. In letzterer gehörte damals in England auch schon das Bogen, das er von einem schwedischen Preisrichter erlernte. Seine erste Predigerstelle in Coarles führte Kingsley mit dem Wohlthun der Menschheit, Wohlthun und Högern zusammen. Diese Tätigkeit hat wohl den Grund für sein späteres Lebenswerk, die Verbesserung der Lage der niederen Volksklassen, gelegt. In dieser Beziehung muß er als ein Vorläufer betrachtet werden, denn in jenseitigen Fragen hat sich England als Staat erst sehr spät betätigt und ist auf diesem Gebiete im Vergleich mit Deutschland noch heute rückständig.

In kirchlichen Fragen vertrat Kingsley ein von jedem Selbstgefühle freies Christentum und fand sich auf diesem Gebiete mit Männern wie Maurice, Ludlow, Burnell und Thomas Hughes zusammen. Sie wurden die ersten Vertreter des „christlichen Sozialismus“ in England und waren deshalb bei den herrschenden Klassen ihrer Zeit wenig beliebt. Von seinen zahlreichen weltlichen Schülern interessiert uns am meisten „Two years ago“, die u. a. auch die Einführung einer Abreize widerlegt. 1859 wurde Kingsley Universitätsprofessor in Cambridge, 1873 Domherr am Westminster. In letzterer Stellung gehörte er zu den Bekämpfern des jüdischen Königs Edward VII. Kingsley ist neben Will schon frühzeitig auch für die Frauen-Emanzipation eingetreten und hat namentlich das medizinische Studium der Frauen als erster in England warm befürwortet. Seine Liebe zu den niederen Volksklassen und sein Bestreben, deren Lebenshaltung zu verbessern und deren Bildungszug zu heben, lassen ihm den Namen eines Wohlthäters der Menschheit mit Recht zukommen! Kingsley starb am 23. Januar 1875. Sein Andenken wurde durch Aufstellung seiner Büste in der Westminster-Abtei geehrt.

Herminia reifen. Ein großer Teil unserer Vögel scheidet sich für die große Sache gleichgültig, schlaf und hat dadurch seinen weltanschaulichen Stellung unabweisbar geschädigt. Verweidlichung, Verwundung, Rückenheit, Mangel an festem Willen und innerer Standhaftigkeit sind keine Eigenschaften, die sie haben müssen. Was wir noch an Hoffnung und Ausdauer besitzen, das lassen wir an erster Stelle auf unsere Auen. Mit ihrer Hilfe kann sich uns vielleicht eine neue Phase des Lebens erheben. Wenn das aber nicht sein sollte, kann das deutsche Volk seine weltanschauliche Rolle ausüben, und für uns bleibt nur das erlösende, aber erredete Wort: Gewogen und zu leicht begeben.“ Die ausgearbeitete Schrift gehört in die Hand eines jeden Deutschen, der mitwollen will am Aufbau unserer Vögel. D. C.

Rudolf Greinz: Frühwint. Lustige Klein- und Grobkunst. 315 Seiten. Verlag von A. Stadmann in Leipzig, 1918.

Der aus der Nähe von Innsbruck stammende, in München lebende Dichter Rudolf Greinz gehört zu den fruchtbarsten Schriftstellern der Gedichte, Volksromane, Novellen und Romane nur zu aus dem Reich der Dichtung. Liebe zur Heimat, unbestechlicher Realismus, lebensvolle und plastische Darstellung, die sich von Humor durchziehen ist, sind die Merkmale seiner Schreibweise. Sein neuestes Buch ist „Frühwint“ betitelt und bietet neue lustige Kleinabenteuer dar. Alle behandeln jene engen, tiefgehenden, schablonenhaften Verhältnisse, wie sie sich in Wiens „Anderten“ schon öfter dargestellt worden sind. Natürlich ist bei Greinz manches übertrieben und karikiert, auch der Humor erscheint da und dort etwas gezwungen. Man liest jedoch gerne diese Geschichten aus Fröhlichkeit und ist froh, über solche Realistiken „erhaben“ zu sein. Gewiß hat Rudolf Greinz schon Besseres geschrieben, a. B. den Roman „Mord und Sonnenlicht“, mit dem er größeren Erfolg gehabt hat, aber immerhin werden viele an den lustigen Kleinabenteuern sich erfreuen. B. Fr.

„Reichswacht“. Halbmonatsschrift für die Soldaten und Bürger der deutschen Republik. Schriftleiter: Colin Roth. Vierteljährlich 2,25 M. Einzelnummer 10 Pf. Zu beziehen durch die Post, durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 114.

Die beiden erschienenen Nummer 10 enthält unter anderem folgende Artikel: Bewaffneter Widerstand in Deutschland von Erwin Barth. — Gerichtsbeschlüsse und Reichswacht von Hans Martin Ester. — Kommunisten und Sparratistenführer von Werner Solte. IV. Heft. — Regelung der Verpflegungstrage. — Wissenswertes Verordnungen und Bekanntmachungen. — Deutsches Sportabzeichen.

Die Bekämpfung des Alkoholismus in Baden.

(Eigener Bericht.)

Im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer... Die Landesorganisation der Trinkerfürsorge in Baden...

Der Vorsitzende des badischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke...

Der Hauptvortrag war dem Direktor des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke...

Am folgenden Morgen hörten die Versammelten den von dem Geschäftsführer des Landesverbandes...

In der Ansprache, in der u. a. Vertreter der Regierung, kirchlicher Behörden...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Der benachteiligte Verbraucher.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Eine schwere Zeit ist über Deutschland gekommen, noch schwereren Zeiten aber, in denen auf die Verbraucher...

Vor dem Kriege hieß es, Deutschland könne seine gesamte Bevölkerung auf 75 Prozent aus eigener Kraft ernähren...

Daheen blüht der heimische Schleißhandel mit Lebensmitteln auf allen Orten in einer Art und Weise...

Mit der Ankunft reaktionärer Sendungen aus dem Auslande ist in Anbetracht der vollen verordneten Lage...

Die einzige Möglichkeit, eine Verringerung herbeizuführen...

Seite seit Monaten ausgetrockneten Büschen hat aber die Regierung nicht nur nicht entprochen...

Diese Sozialisierungs- und Kommunalisierungsbestrebungen aber sind es, die jedem einseitigen Volksgenossen...

Wie es scheint, Kommunalisierung löst in jeder Form Geld. Man kann die betreffenden Betriebe den Besitzern nicht einfach wegnemen...

Warum warnt man doch nicht mehr vor solchen Verbrechen...

das der freie Handel in jeder nur denkbaren Weise gefördert werden muß...

Keine Aufhebung der Devisenordnung.

Berlin, 10. Juni. Die vom „Berl. Tagbl.“ in seiner Sonntagsausgabe gebrachte Mitteilung...

Warenmarkt.

Durlach, 7. Juni. Der Schweinemarkt wurde befahren mit 50 Käuferfleischern...

Vom Wetter.

Table with weather observations for Karlsruhe, including barometric pressure, temperature, and wind direction.

Rein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Table showing water levels in Mannheim and other locations.

Nachsendung des Karlsruher Tagblattes betr.

Für die benutzende Reiseszeit werden folgende Bestimmungen von Interesse sein...

Stärke Wäsche besorgt in normaler Lieferzeit Dampfwaschanstalt Schorpp

Heirats-Anstalten! und sonstige Ermittlungen für alle Fälle der Welt beforzt

Volkswehr Karlsruhe. Todes-Anzeige. Wir setzen die Kollegen von dem Ableben des Kollegen Gustav Scherer

Ausverkauft in Boilestoffnen. Filetspitzen, Unterrockstiderei Seidenbänder

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Heute früh 4 Uhr entschlief sanft u. unerwartet...

Statt jeder besonderen Anzeige. Herr Moritz Homburger im 60. Lebensjahre.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute verschied sanft nach längerem Leiden in Freiburg...

Statt besonderer Anzeige. Tiefbewegt teilen wir Freunden und Bekannten mit...

Statt besonderer Anzeige. Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter...

Dr. Gunters Des-wachselederpuh Nigrin

An der Spitze steht Ha-Be Enthaarungsmittel

H. Bieler Kalsorstraße 223

S. Durand, reichhaltige Auswahl



